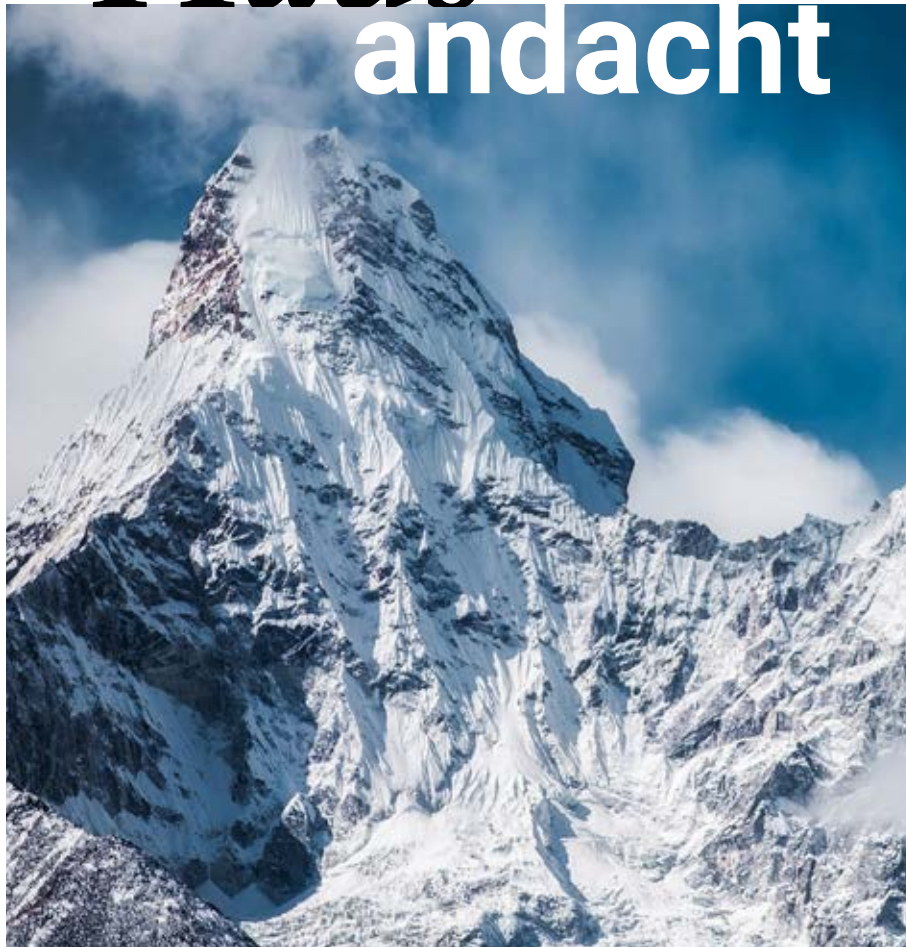


Haus- andacht



Hausandacht zum 7. Sonntag in der Osterzeit, 16. Mai 2021

Schriftlesung: Apostelgeschichte 2,1-13

Liturgie: Christian Weinhag

Layout: Silke Grimm


Redaktion: Reinhard Linke

*Das Manuskript zum Hohen Pfingstfest
erscheint am Freitag, den 21.05.2021.*

**Die Mitglieder des Pastoralteams und der Redaktion
wünschen Ihnen eine gesegnete Osterzeit.**



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**

A high-angle, wide shot of a mountain valley. In the foreground, a light-colored, winding road curves through lush green meadows. A small, rustic wooden cabin with a dark roof sits on a grassy slope. In the middle ground, more green hills and a few more buildings are visible. The background is dominated by towering, rugged mountains with patches of snow and rocky outcrops under a cloudy sky.

**Wir
senden**
*Ihnen gerne
ein Exemplar
nach Hause.*

PROLOG

Dieser Sonntag „zwischen den Festen“ (nämlich Christi Himmelfahrt einerseits und Pfingsten andererseits) hat einen besonderen Charakter. Die Atmosphäre ist geprägt von Melancholie und Aufbruch. Warum Wehmut? Weil auch für Jesus das irdische Leben eine Existenz auf Abruf ist. Warum Zuversicht? Weil in seiner Auferweckung sich die göttliche Lebenskraft durchgesetzt hat, die auch unser Leben ergreifen will. Diese „Spaltung“ prägt das Leben in der Nachfolge: Das Hin und Her zwischen Furcht und Vertrauen, Scheitern und Bewährung, Verrat und Treue. Die Liturgie der Kirche zeigt uns den Weg, um in der Zerrissenheit nicht zu verzweifeln. Es ist das Gebet um den Beistand. Die Pfingstnovene ist der genuine Ort dieses Flehrufes. Beten wir in der Fröhlichkeit eines ungebrochenen Vertrauens: Jener Geist, der Jesus befreite aus der Gefangenschaft des Todes, ist auch unserem Leben geschenkt. Mehr noch: Wenn dieses Erzbistum auch nur noch ein Fünkchen Leben in sich trägt, dann ist es allein dieser Geist, der uns hinüberträgt in eine Zeit, wo die Träger einer institutionalisierten Kirche sich wieder daran erinnern, was ihr Amt auszeichnet: Dienen(!), die Übernahme von Verantwortung in Demut.

ERÖFFNUNGSRITUS

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Du höchster Herr der Ewigkeit,
Du Retter der verlorenen Welt,
durch den der Tod vernichtet ist,
das Leben siegreich triumphiert.
Herr, erbarme Dich unser.

Zum Thron des Vaters steigst Du auf
und nimmst zu seiner Rechten Platz;
der Dich erhöht in Herrlichkeit,
er setzt Dich ein in seine Macht.
Christus, erbarme Dich unser.

Dir, Herr, sei Ruhm und Herrlichkeit,
dem Sieger, der zur Höhe fährt,
dem Vater und dem Geist zugleich
durch alle Zeit und Ewigkeit.

Herr, erbarme Dich unser.

Der Herr erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach
und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

PFINGSTSEQUENZ

Die Pfingstsequenz „Veni Sancte Spiritus“ ist im 13. Jahrhundert entstanden. Ihre genaue Verfasserschaft ist unklar. Den liturgischen Ort hat sie in der Eucharistiefeier am Pfingstsonntag, wo sie vor dem Evangelium gesungen wird. Die Sequenz ist ein flehentlicher Ruf um das Kommen des Heiligen Geistes in unsere Welt und in unser Herz.

Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not.

In der Unrast schenkst Du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.

Ohne Dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile Du, wo Krankheit quält.

Wärme Du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,

deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit.

TAGESGEBET

Lebendiger Gott,
durch Deinen Geist kann alles neu werden.
Sende den Geist,
dass er uns neue Gedanken gibt und uns das Udenkbare denken
lässt.
Sende den Geist,
dass er uns neue Gefühle gibt und uns das Unbegreifbare fühlen lässt.
Sende den Geist,
dass er uns neue Taten gibt und uns das Unmögliche tun lässt.
Sende den Geist,
dass er uns ein neues Herz schenkt.
Mach durch ihn alles neu
und lass uns Deine neue Welt sein hier auf Erden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PSALMENGEBET¹

Eine Leuchte für meinen Fuß ist Dein Wort,* ein Licht für meinen
Pfad.

Ich habe geschworen und halte es aufrecht,* die Bestim-
mungen Deiner Gerechtigkeit zu bewahren.

Ich bin über die Maßen gebeugt.* Herr, belebe mich nach Deinem
Wort!

Die Gaben meines Mundes lass Dir doch wohlgefallen,*
Herr, lehre mich Deine Bestimmungen!

Mein Leben ist ständig in meiner Hand²,* aber Deine Weisung habe
ich nicht vergessen.

¹Psalm 119,105-112.

²Das heißt: Mein Leben ist beständig in Gefahr.

Die Gottlosen haben mir eine Schlinge gelegt,* aber von Deinen Vorschriften bin ich nicht abgeirrt.

Deine Zeugnisse sind mein Erbe für ewig,* denn die Freude meines Herzens sind sie.

Ich habe mein Herz geneigt, Deine Ordnungen zu tun.* Für ewig bis ans Ende. Amen.

SCHRIFTLESUNG³

¹Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an *einem* Ort beisammen. ²Und plötzlich geschah aus dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. ³Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen. ⁴Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

⁵Es wohnten aber in Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, von jeder Nation unter dem Himmel. ⁶Als aber dieses Geräusch entstand, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt, weil jeder Einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte. ⁷Sie entsetzten sich aber alle und wunderten sich und sagten: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? ⁸Und wie hören wir sie, ein jeder in seiner eigenen Mundart, in der wir geboren sind: ⁹Parther und Meder und Elamiter und die Bewohner von Mesopotamien und von Judäa und Kappadozien, Pontus und Asien und ¹⁰Phrygien und Pamphylien, Ägypten und den Gegenden von Libyen gegen Kyrene hin und die hier weilenden Römer, ¹¹sowohl Juden als auch Proselyten, Kreter und Araber, wie hören wir sie von den großen Taten Gottes in unseren Sprachen reden? ¹²Sie entsetzten sich aber alle und waren in Verlegenheit und sagten einer zum anderen: Was mag dies wohl sein? ¹³Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines.

³Apostelgeschichte 2,1-13 in der Übersetzung der Elberfelder Studienbibel.

PREDIGT

„In jeder Krise liegt eine Chance!“ So tönt es augenblicklich von allen Seiten. Keine Frage: Jetzt sind weltweit fast alle Länder im Krisenmodus. Aber auch im persönlichen Umfeld verändert sich vieles. Der Arbeitsplatz beispielsweise ist plötzlich zu Hause. Der Jahresurlaub im Ausland verliert seine Selbstverständlichkeit. Wer hätte sich vorstellen können, wie leicht ein geordneter Schulbetrieb aus den Fugen gerät, wenn sich Deutschland im Krisenmodus befindet.

„In jeder Krise liegt eine Chance!“ Die Frage ist nur, wie denn die Krise aussieht, die das Potential hat, sich zur Chance zu entwickeln? Krisenmanagement fängt immer damit an, *Ursachen aufzudecken*, die zur aktuellen Situation geführt haben. Die Situation wie sie ist: wodurch bedingt, durch wen verursacht?

Die Pfingstgeschichte ist ein *Krisenbericht*. Alle beteiligten Personen befinden sich 'nolens volens' im Krisenmodus. Sie leiden am *Unverständnis*. Ihnen ist etwas widerfahren, was ihnen nicht in den Kopf will. Und dieses Unverständnis ist begründet in einer Person: Jesus aus Nazareth. Er hat ihr Verständnis von Gott von Grund auf verändert. In der Begegnung mit Jesus ist ihnen ihr *gewohntes Gottesbild abhanden gekommen*.

Zum besseren Verständnis: Ob Maria oder die Schüler Jesu, sie allesamt waren tiefgäubige Menschen, tiefverwurzelt im Glauben Israels. Sie nahmen erhebliche Benachteiligungen in Kauf, um das Glaubensbekenntnis eines gläubigen Juden zu leben. „Höre, Israel, der Herr allein ist unser Gott!“ Das war ihr Credo. Der Hirte Israels ist Gott - kein Kaiser in Rom! Dem König Israels gilt jedes Opfer - niemandem sonst! Schöpfer, Retter, *Vater*: Das waren für sie keine leeren Worthülsen. Es waren die *vielen* Namen des *einen* Gottes. Der Gott ihrer Glaubensmütter und -väter, nämlich Abraham und Sara, Isaak und Rebekka, war ihnen täglich präsent, denn zu ihm beteten sie, ihm vertrauten sie, ihm allein wussten sie sich verpflichtet.

Und diesen Gottesglaube hatte Jesus erschüttert. Nicht durch eine neue „Lehre“, nicht durch neue „Gebote“, nicht durch neue „Erkenntnisse“. Alles was Jesus sagte, war immer schon bekannt gewesen. Jesus lehrte die Thora des Mose, was denn sonst? erinnerte an die Weisungen der Propheten, was denn sonst? Aber wie Jesus *seinen Gottesglauben lebte*, das war unableitbar, machte ihn verdächtig und sein Verhalten anstößig. „*Rede nicht, sondern lebe, was du glaubst!*“ Er

umarmt den Aussätzigen, verkehrt mit „unberührbaren“ Frauen, isst mit Kollaborateuren. Wie er *seinen Gottesglauben lebt*: wenn Gott dem Verlorenen ein Fest bereitet und dem Verbrecher den Weg bereitet zur Ewigkeit. Wie er *seinen Gottesglauben lebt*: wo Dienen größer ist als Herrschen, wo jeder Schuldschein zerrissen und nur Liebe den Hass bezwingt.

Die Pfingstgeschichte ist ein *Krisenbericht*. In der Tat: Nur Gott selbst kann uns die Augen öffnen, wie der Glaube an ihn gelebt werden kann. Ohne Abstriche hat er das Leben Jesu angenommen und es ausgewiesen als *sein eigenes Leben*: Wie Jesus gelebt hat, so ist Gott! Noch mehr: Er hat dieses Leben Jesu in sein göttliches Leben hineingenommen und Jesus ausgewiesen als sein ureigenes Wort, als seine glaubwürdige Stimme, als seinen geliebten Sohn.

Pfingsten ist eine Ermutigung: Mach es wie Jesus und *lebe* deinen Glauben! Mach es wie Jesus und lass dir genügen an der Treue Gottes. Mach es wie Jesus und lebe in der fröhlichen Gewissheit: Auch mein Leben ist heute schon aufgenommen in das Leben Gottes. Amen.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

FÜRBITTEN

Wir beten zu Jesus Christus, der uns durch Tod und Auferstehung das österliche Leben geschenkt hat.

Verlass uns nicht, auch wenn wir Dich verlassen sollten;
wende Dich uns wieder zu, damit wir uns immer wieder zu
Dir bekehren. Christus, höre uns!

Du willst, dass alle Menschen gerettet werden;
hilf einem jeden, die Stunde der Gnade zu ergreifen. Chris-
tus, höre uns!

Du bist hinaufgezogen nach Jerusalem, um zu leiden und
so in Deine Herrlichkeit einzutreten;
führe uns durch Deinen Tod zum ewigen Osterfest. Chris-
tus, höre uns!

Du bist gekommen, um uns aus Sünde und Tod zu erretten;
lass keinen von uns verlorengehen. Christus, höre uns!

Du hast das Reich Gottes verkündet und zur Umkehr auf-
gerufen;
erneuere Deine Kirche an Haupt und Gliedern und mache
sie zu einem Ort, wo Glaube, Hoffnung und Liebe wieder
wohnen können. Christus, höre uns!

Nimm unsere Verstorbenen auf in Deine Ewigkeit
und lass uns alle teilhaben an Deiner Auferstehung. Chris-
tus, höre uns!

- Hier haben Sie die Möglichkeit zur persönlichen Fürbitte. -

Vater unser im Himmel ...

DER SEGEN DES AARON

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht dir zu
und schenke dir Heil. Amen.

EPILOG⁴

Dein Wort ist meines Fuße Leuchte,*
Licht auf meinem Weg.

Ich habe es geschworen, und das gilt noch,*
dass ich dein richtungweisendes Wort befolge.

Ich gehe gebeugt und gebückt. Du, Lebender,* lass mich leben aus
der Kraft deines Wortes.

Meine Lippen murmeln zu dir: „Ich soll...ich will...“*
Lehr mich dein Recht, du - ja ich will.

Meine Seele liegt auf meiner Hand, so nichtig,*
doch deine Tora vergesse ich nicht.

Schuft und Schänder legen ihre Schlingen -*
aber abirren von dir? Ich? Ich nicht.

Deine Absprachen sind für ewig*
mein Erbteil, mein Herzensglück.

Beugen soll sich mein Herz deinen Worten*
und sie vollbringen bis ans Ende. Amen.

⁴Psalm 119,105-112 in der Verdeutschung von Huub Oosterhuis. Huub Oosterhuis wurde am 01.11.1933 in Amsterdam geboren. 1952 trat er in die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) ein. In der Folgezeit geriet er in Konflikt mit Vertretern des Ordens und der institutionalisierten Kirche. Es folgte der Austritt aus Orden und Kirche. Seine geistliche und künstlerische Produktivität blieb ungebrochen. Er war lange Jahre befreundet mit Prinz Claus, Prinzgemahl der damaligen niederländischen Königin Beatrix und hielt auch dessen Trauerrede am 15.10.2002 in Delft. Einige seiner Lieder wurden ins „Gotteslob“ aufgenommen, was zum erfolglosen Einspruch einiger Bischöfe führte. Dieses Minderheitenvotum fand - glücklicherweise - keine Mehrheit.

STATT ORGELNACHSPIEL ... EIN GEDICHT

Georg Heym⁵: Robespierre

Er meckert vor sich hin. Die Augen starren
Ins Wagenstroh. Der Mund kaut weißen Schleim.
Er zieht ihn schluckend durch die Backen ein.
Sein Fuß hängt nackt heraus durch zwei der Sparren.

Bei jedem Wagenstoß fliegt er nach oben.
Der Arme Ketten rasseln dann wie Schellen.
Man hört der Kinder frohes Lachen gellen,
Die ihre Mütter aus der Menge hoben.

Man kitzelt ihn am Bein, er merkt es nicht.
Da hält der Wagen. Er sieht auf und schaut
Am Straßenende schwarz das Hochgericht.

Die aschengraue Stirn wird schweißbetaut.
Der Mund verzerrt sich furchtbar im Gesicht.
Man harrt des Schreis. Doch hört man keinen Laut.

⁵Geboren: 30.10.1887 in Hirschberg (Schlesien). Ertrunken in der Havel: 16.01.1912 in Berlin. Vor allem als Lyriker machte er sich einen Namen im frühen literarischen Expressionismus. Sein Werk umfasst über 500 Gedichte in nur 24 Lebensjahren. Zum Sujet seiner Dichtung zählt auf jeden Fall die Großstadt. Sie wird als ein von Gewalt und Zerstörung geprägten Ort dargestellt, dem man nicht entkommen kann.



Unser Pastoralteam ist für Sie erreichbar ...

Wagner, Stefan – Leitender Pfarrer	Tel.: 0172 / 5 99 00 21
Bleck, Beate – Pastoralreferentin	Tel.: 0176 / 92 65 45 06
Geuenich, Rita – Verwaltungsleiterin	Tel.: 0221 / 96 70 20
Heinen, Wolfgang – Subsidiar	Tel.: 0221 / 6 30 73 32
Höft, Christian – Engagementförderer	Tel.: 0178 / 3 29 19 03
Lüersmann, Pater Thomas SDB – Pfarrvikar	Tel.: 0221 / 6 47 08 16
Nebel, Bruno – Pfarrvikar	Tel.: 0179 / 5 41 32 55
Obermann, Wolfgang – Gemeindeferent	Tel.: 0178 / 5 38 79 18
Reuber, Thomas – Seelsorgebereichsmusiker	Tel.: 0221 / 6 91 04 93
Schmitz, Johannes – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0171 / 1 17 29 56
Steiner, Ralf – Gemeindeferent	Tel.: 0176 / 24 46 17 39
Weinhag, Christian – Pfarrvikar	Tel.: 0157 / 87 61 63 48
Zilligen, Ralf – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0157 / 33 26 26 91



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**